

Balkan-Beat und Gypsy-Swing

Das „Absinto-Orkestra“ heizt dem Publikum
im Ginsheimer Lichtspielhaus kräftig ein

GINSHEIM (nfl). Seit mittlerweile 18 Jahren ist die Gypsy-Swing-Combo „Absinto Orkestra“ ein musikalisches Markenzeichen. Ein Erlebnisbad der besonderen Art, dem sich die 50 Passagiere am Samstag im Lichtspielhaus gerne unterzogen. Es war eine zweistündige Kulturreise nach Osteuropa, bei der Bandleader Stefan Oelke seinem Auditorium mächtig einheizte.

Ein breit gefächertes Repertoire aus Balkan-Beat und Gypsy-Swing hatte der Sänger und Gitarrist mit seinen vier Mitstreitern zusammengestellt. Die Band ist eine harmonische Männer-Formation, die mit wahrer Spielfreude nicht nur auf den Gleisspuren der Sinti-Jazz-Familien Django Reinhardt/Schnuckenack kräftig Tempo machte, sondern auch mit eigenen Kompositionen das Publikum in einen Rausch der Sinne versetzte.

Das homogene Quintett hatte von Anfang an kein Problem, die ethno-affinen Kulturbeflissenen mit seinem temporeichen Musizieren zu begeistern. Es war ein Konzert, bei dem Oelke sein Publikum

nicht zum Mitschnippen, Mitklatschen oder gar Mitsingen animieren musste. Mit seinem Wegbegleiter Jo Schappert steht dem Treburer ein ebenbürtiger Gitarristenkollege zur Seite, Jolly Reinig schwingt virtuos den Bogen über seine Violine und korrespondiert dabei mit Francois Heun, der seinem an eine Klarinette erinnernden Sopran-Saxofon trillernde Töne zu entlocken weiß. Und schließlich erweist sich der gebürtige Russe Pavel Klimashewsky als hervorragender Meister am Kontrabass.

Damit rollt „Absinto Orkestra“ einen voluminösen Klangteppich im Lichtspielhaus aus, in die überraschende Tempowechsel eingewebt sind. Stefan Oelke ist an diesem Abend im spielerischen Element und zeigt darüber hinaus seine polyglotten Qualitäten. In Englisch, Französisch, Spanisch und in Romanes – der Sprache der Sinti – interpretiert der Sänger das Lebensgefühl der Osteuropäer. In seinem selbstkomponierten Lied „Männer in der Nacht“ spiegelt sich aber auch die Verhaltensweise des vermeintlich starken Geschlechts.

Um die Zukunft sorgen sich die quicklebendigen Instrumentalisten keineswegs. Ganz im Gegenteil: „Absinto Orkestra“ geht auf Reise („Komme, was wolle“) und powert weiterhin auf hohem Niveau. Das Publikum genießt die an die Klezmer-Musik erinnernde Spielweise des Sopran-Saxofonisten, lässt sich rhythmisch mitreißen, und weiß sich auch am orchestral klingenden Sinti-Swing zu erfreuen.

AUCH POLITISCH

► Mit dem über die Bühne drapierten Schild „Kein Mensch ist illegal“ setzt sich das „Absinto Orkestra“ für die Menschenrechte ein. Vor diesem Hintergrund intonierte das Quintett als Zugabe den Titel „Clandestino“ des französischen Sängers **Manu Chao**, der in seinem Lied die politischen und sozialen Zustände der Südamerikaner kritisiert hatte. (nfl)